

Laibacher Zeitung.



Nr. 287.

Abonnementpreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 60 fr. Wilt der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 15. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größerer pr. Zeile 6 fr., bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 fr.

1877.

Ämtlicher Theil.

Der Justizminister hat die Gerichtsadjuncten Dr. Robert Löhrer in Klagenfurt und Maximilian Gatterer in Leoben zu Bezirksrichtern, den ersteren für Liezen, den letzteren für Oberwölz ernannt.

Der k. k. Landespräsident in Krain hat den Rechnungsoffizial Joseph Lwrdy zum Rechnungsberechnenden, den Rechnungsassistenten Victor Colloretto zum Rechnungsoffizial und den Rechnungspracticanten Joseph Modic zum Rechnungsassistenten der Landesregierung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 14. Dezember.

Die am 14. Oktober l. J. in der Ortsgemeinde St. Michael, Ortschaft Großnussdorf (176 Einwohner) ausgebrochene Typhusepidemie ist am 30. November erloschen erklärt worden. Es erkrankten 8 Männer, 5 Weiber, 2 Kinder, zusammen 15; hievon genasen 8 Männer, 3 Weiber, 2 Kinder; es starben 2 Weiber.

Die am 17. Oktober d. J. in den Ortsgemeinden Leskovec und Dedendol zum Ausbruch gekommene und im Laufe des Oktobers und Novembers sich auf die Ortsgemeinden Weizelburg, Kreuzdorf, die Ortsgemeinden Weizelburg, Kreuzdorf, St. Veit bei Großlat, Draga, Pösendorf, St. Veit bei Großlat und Esence (sämmtliche in der Bezirkshauptmannschaft Littai) erstreckende Scharlach-Friesel-Diphtheritis-Epidemie ist am 6ten Dezember als erloschen erklärt worden. Es erkrankten in 19 Ortsschaften mit 2032 Einwohner seit Beginn der Epidemie 17 Männer, 26 Weiber, 120 Kinder; hievon genasen 15 Männer, 25 Weiber, 99 Kinder; es starben 2 Männer, 1 Weib, 21 Kinder. Die Morbidität beträgt demnach 8% der Bevölkerung; die Mortalität beträgt 14% aller Erkrankten.

Oesterreichische Delegation.

Wien, 12. Dezember.

Erster Gegenstand der heutigen Tagesordnung ist der Bericht des Budgetausschusses über die Vorlage des gemeinsamen Ministeriums, womit um die Bewilligung zur Bestreitung der gemeinsamen Ausgaben im ersten Quartal 1878 ersucht wird.

Der Berichterstatter Dr. Sturm constatirt, daß die diesbezüglichen Beschlüsse der ungarischen Delegation im wesentlichen mit jenen der oesterreichischen Delegation übereinstimmen und daß der Ausschuss bereit ist, eine förmliche Aenderung seines Antrages, wenn er von einem Mitgliede vorgebracht werden sollte, anzunehmen.

Bezüglich eines zweiten Punktes der ungarischen Delegation, des Inhaltes: „Das gemeinsame Ministerium wird aufgefordert, die beiden Delegationen zu Beginn des kommenden Jahres in einem solchen Zeitpunkte einzuberufen, daß dieselben vor Ablauf der provisorisch erteilten Vollmacht über eine entsprechende Zeit zur Lösung ihrer Aufgabe verfügen können,“ bemerkt der Berichterstatter, daß bis jetzt von einer in dieser Resolution vorausgesetzten Vertagung der Delegationen nichts bekannt geworden, daher es die österreichische Delegation nur als ihre Pflicht ansehen könne, ihre Arbeiten aufzunehmen und fortzusetzen. In diesem Sinne beantragt der Ausschuss die Erlassung eines Nuntiums.

Delegierter Grocholski führt aus, wie sehr Rußland sich einestheils des Panславismus als Werkzeug bediene, um im eigenen Lande das Polenthum zu unterdrücken. Rußland wolle nicht, als seine Macht erweitern, und wird dadurch zu einer Gefahr für unsere Monarchie. Welchen Vortheil ein Bündnis, wie das Drei-Kaiser-Bündnis, Oesterreich bieten kann, wenn einer der Verbündeten gegen den Rath der beiden anderen einen Krieg unternimmt, vermag Redner nicht einzusehen. Redner fürchtet eher Nachteile als Vortheile für Oesterreich aus diesem Bündnisse. Darum müsse man der Regierung die Mittel gewähren, die Machtstellung Oesterreichs zu wahren, und darum werden Redner und seine Parteigenossen für die Bewilligung des Budgets stimmen.

Reichsfinanzminister Freiherr v. Hofmann macht die Mittheilung, daß der Minister des Aeußern, Graf Andrassy, zu Sr. Majestät dem Kaiser berufen wurde und sich daher vorbehalten müsse, über die äußere Politik zu anderer Zeit an dieser Stelle zu sprechen.

Delegierter Freiherr v. Flud hält den Panславismus für Oesterreich vollkommen ungefährlich, während eine Annexion für Oesterreich nur wünschenswert wäre.

Delegierter Dr. Demel führt aus, es sei über allen Zweifel erhaben, daß Rußland nur ein egoistisches Interesse verfolge. Uebrigens verwahrt sich Redner entschieden gegen jede Ausdehnung Oesterreichs nach Osten, die er für ein Unglück erklären müßte. Bisher habe die Politik des Ministers des Aeußern noch keine Veranlassung gegeben, dieselbe anzugreifen. Möge auch nur dafür gesorgt werden, daß Oesterreich bei den Friedensverhandlungen jene gebietende Stellung einnehme, die ihm gebührt.

Delegierter Eduard Sueß warnt davor, jemals auf das Programm der Konferenz in Konstantinopel zurückzukommen.

(Graf Andrassy ist mittlerweile in den Versammlungssaal zurückgekehrt.)

Der Berichterstatter Dr. Sturm führt aus, daß es Oesterreich kaum möglich gewesen wäre, den Aus-

bruch des Krieges zu verhindern, ohne allenfalls selbst zu rüsten.

Minister des Aeußern Graf Andrassy erklärt sich außer Stande, ex abrupto in eine Discussion über Gegenstände einzugehen, die heute erst aufs Tapet gebracht wurden, und beansprucht das Recht, diese Discussion dieser Gegenstände in einer anzuberaumenden Sitzung fortzusetzen. Uebrigens will der Minister sich dagegen verwahren, daß man ihm gewisse Schlagworte unter-schiebe, die nur in den Zeitungen enthalten waren. So habe er niemals von einer „von Fall zu Fall“-Politik gesprochen. Wenn man von österreichischen Interessen spricht, die aufgegeben wurden, so möge man diese Interessen auch bezeichnen. Niemand aber wird den Redner von dem Standpunkte abbringen, den er bis jetzt eingenommen: die Rechte und Interessen der Monarchie unter allen Umständen zu wahren. Redner verliest die Antwort, welche am 4. Mai d. J. Minister Freiherr von Lasser auf die Interpellation Giskra gegeben, und erklärt, daß sich der Standpunkt der Regierung seit jener Zeit nicht im mindesten geändert habe.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird Alinea 1 nach den Anträgen des Ausschusses, Alinea 2 nach einem vom Delegierten Graf Coronini gestellten Abänderungsantrage und Alinea 3 nach den Anträgen des Ausschusses in zweiter und sofort auch in dritter Lesung angenommen.

Ebenso wird ein mittlerweile von der ungarischen Delegation eingelaufenes Nuntium bezüglich der von der Delegation angenommenen abändernden Anträge bezüglich des Vertrages mit der Lloyd-Gesellschaft zur Kenntnis genommen und sodann die Sitzung geschlossen.

Oesterreichischer Reichsrath.

320. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 13. Dezember.

Zu Beginn der Sitzung stellen Abg. Friedrich Sueß und Genossen den Antrag, daß in das am 7ten Dezember eingebrachte Gesetz bezüglich des Provisoriums eine Bestimmung wegen Einhebung der Zölle in Gold vom 1. Jänner 1878 aufgenommen werde.

Ueber Antrag des Abg. Eduard Sueß beschließt das Haus, das Gesetz, betreffend die Rübenzucker-Besteuerung, mit Umgehung der Drucklegung desselben auf die nächste Tagesordnung zu setzen.

Als erster Gegenstand der Tagesordnung erscheint die Fortsetzung der Debatte über den Bericht des Budgetausschusses inbetreff der von der k. k. Regierung vorgelegten Rechnung über die vom 1. Jänner 1874 bis letzten Juni 1876 auf das Nothstandsanlehen und dessen Verwendung bezugnehmenden Empfänge und Ausgaben.

Abg. Dr. Kronawetter erhebt gegen die Regierung in längerer Rede den Vorwurf, daß sie bei der

Feuilleton.

Der Einfluß der Wohnungen auf die Gesundheit.

(Schluß.)

Unter den nichtcontagiosen Krankheiten haben, wenn man von den wissenschaftlich nicht verwertbaren „Fraisen“ absteht, Lungentuberkulose, Lungenentzündung, Darm-tuberculose und angeborene Lebensschwäche am häufigsten den Tod herbeiführen.

Untersucht man nun das Auftreten dieser Krankheiten in den aufgestellten Wohnungskategorien, so ergibt sich in der ersten derselben, für Lungentuberkulose und Lungenentzündung, keine nennenswerthe Abweichung von der daselbst herrschenden durchschnittlichen Intensität der nichtcontagiosen Krankheiten; wol aber zeigt sich, daß angeborene Lebensschwäche und Darmkatarrh in der ersten Wohnungskategorie um die Hälfte seltener auftreten, als die gesammten nichtcontagiosen Krankheiten. In den dichten Wohnungsklassen verursachen hingegen Lebensschwäche und Darmkatarrh bedeutend mehr Todesfälle. Die durch angeborene Lebensschwäche verursachte große Steigerung der Sterblichkeit besagt, daß die Kinder von in überfüllten Wohnungen lebenden Eltern kaum Kraft haben, sich am Leben zu erhalten. Die enorme Intensität des Darmkatarrhs als Todesursache hat als nämliches Zeichen zu gelten; der Unterschied besteht nur darin, daß hier die

Schwäche des jungen Organismus sich mit besonderem Nachdrucke in einem seiner Theile zeigt.

Wenn man zugibt, daß die Art der Wohnverhältnisse von Einfluß auf die Gesundheit der darin Wohnenden sei, so wird man zweifelsohne auch begierig sein, zu erfahren, wie sich dieser Einfluß in jenem Inbegriffe aller hygienischen Bestrebungen, der Lebensdauer, zeige. Leider läßt sich die Frage leichter stellen, als durch den Statistiker correct beantworten.

Die Durchschnittsberechnung ergibt, daß die in den Wohnungen erster Klasse im Alter über fünf Jahre Stehenden durchschnittlich im Alter von 47-16, in der zweiten Klasse von 39-51, in der dritten Klasse von 37-10 und in der vierten Klasse von 32-03 Jahren starben.

Es ergibt sich demnach hieraus eine ebenso frappante als betrübende Gesetzmäßigkeit in den Vitalitäts-Erscheinungen der einzelnen Wohnungskategorien. Wer in der besten Klasse das fünfte Jahr lebend überschritten, hat die Chance, um 7 $\frac{1}{2}$ Jahre länger zu leben, als der in einer Wohnung zweiter Klasse Lebende, während die Bewohner der dritten Klasse um zehn, jene der vierten um zwölf Jahre früher sterben.

Es ist nicht zu leugnen, daß die sich ergebende größere Sterblichkeit auch auf den Einfluß der geringeren Wohlhabenheit zurückgeführt werden kann. Dürftigkeit und ungesunde Wohnungsverhältnisse gehen aber immer Hand in Hand, so daß es kaum möglich ist, die Verhältnisse von einander getrennt zu beobachten. Ich habe übrigens in dem genannten Werke auch die Resultate hierauf bezüglicher Beobachtungen mitgetheilt. Die Todten-

beschau-Ärzte in Pest bemerken nämlich bei jedem Todesfall, ob der Verstorbene der höchsten, der Mittel-, der armen oder der nothleidenden Klasse angehört habe. Es ergab sich dann auf Grund dieser Aufzeichnungen, daß in den genannten vier Wohlhabenheitsklassen in den Jahren 1874/75 durchschnittlich folgendes Alter erreicht wurde (hier wieder nur die Ueberfünffjährigen in Betracht ziehend): 50.8 Jahre, 44.6 Jahre, 41.3 Jahre und 40.1 Jahre. Die Lebensdauer des Reichen übersteigt also die des Armen, wenn man von der Kindersterblichkeit absteht, um zehn Jahre. Sofern man aber auch die verstorbenen Kinder mit in Rechnung zieht, kommt man zu dem überraschenden Resultate, daß die Lebensdauer der reichen Klassen die der armen um vierundzwanzig, ja die der allerärmsten um achtundzwanzig Jahre übersteigt!

Ich will zum Schluß noch jener Beobachtungen erwähnen, welche auf den hygienischen Einfluß der Kellerwohnungen Bezug haben.

Suchen wir vor allem das Durchschnittsalter der in Kellerwohnungen Verstorbenen, so ergibt sich dasselbe (für die in den Jahren 1872 bis 1875 im Alter von über fünf Jahren Verstorbenen) mit 37.18 Jahren. Da das durchschnittliche Sterbealter der die Bevölkerung der Kellerwohnungen bildenden ärmeren Klassen zur selben Zeit 39 Jahre betrug, so dürfte die Herabminderung des Lebenszieles um zwei Jahre als unter dem Einfluß des Kellerwohnens stehend betrachtet werden.

Die Unterjuchung über die in den Kellerwohnungen herrschenden Todesursachen führten zu in mancher Hin-

Betheiligung aus den Staatsvorschüssen partiell vorgegangen sei. Da alle Steuerträger die Last der Staatsvorschüssen tragen müssen, so soll es auch jedem Steuerträger unbenommen sein, erforderlichen Falles eine Belehnung aus den Staatsvorschüssen in Anspruch zu nehmen. Redner beantragt, den Bericht an den Ausschuss zur meritorischen Prüfung und Berichterstattung zurückzuweisen, zugleich aber die Regierung aufzufordern, einen detaillierten Ausweis über die eingegangenen Beträge dem Hause vorzulegen.

Abg. Muzitsky findet die Bemerkungen des Vorredners nicht richtig. Ob eine oder die andere Partei aus den Vorschüssen theilhaftig wurde, sei weniger wichtig. Von Wichtigkeit aber sei es zu wissen, ob die Beträge auch richtig wieder in die Kassen eingegangen sind.

Finanzminister Freiherr v. Pretis vermahnt sich dagegen, daß bei der Action der Staatsvorschüssen jemals auf Parteien oder politische Verhältnisse Rücksicht genommen wurde. Die Rechnungslegung über das Gebaren dieser Kassen brauche die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen. Der Minister appelliert an das Haus, ob es zulässig sei, diese Action zu stören, indem man — wie es vorgekommen — Privatverhältnisse vor die Oeffentlichkeit zieht. Die Regierung war eben bestrebt, Unternehmungen zu halten, an deren Bestand sich die Interessen von tausend Arbeitern knüpfen (Sigl, Grazer Waggonfabrik &c.). Der Minister hätte von dem Abg. Kronawetter, der doch die Arbeiterklassen vertritt, nicht erwartet, daß er ihm daraus einen Vorwurf machen würde.

Bei der hierauf vorgenommenen namentlichen Abstimmung wird der Antrag Kronawetter mit 130 gegen 83 Stimmen verworfen und werden die Ausschussanträge angenommen.

Der Bericht des Budgetausschusses über den von der Regierung vorgelegten Central-Rechnungsabschluss pro 1875 wird genehmigt und der Regierung diesfalls das Absolutorium ertheilt.

Die Regierungsvorlage, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1878, wird nach kurzer Debatte, an welcher außer dem Berichterstatter Wolfrum nur Abg. Harrent theilgenommen, den Anträgen des Ausschusses gemäß unverändert in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Inbetreff des Gesetzes über das Provisorium, über welches im Namen des Ausschusses Abgeordneter Dr. Herbst referiert, weichen die Anträge des Ausschusses nur insofern von der Regierungsvorlage ab, als der Ausschuss bezüglich mehrerer zu verlängern der Gesetze eine Verlängerung deren Wirksamkeit auf drei Monate beantragt, während die Regierung nur eine Verlängerung von zwei Monaten begehrt.

Abg. Dunajewski findet es zwar sonderbar, daß man das Provisorium eines Provisoriums beschließen wolle, will aber dennoch, um dem ganzen Staatswesen zu dienen, für das Eingehen in die Spezialdebatte stimmen.

Berichterstatter Dr. Herbst repliciert und weist nach, daß es sehr verschiedene Umstände waren, welche eben den Abschluß eines Definitivums nicht gestatteten.

Hierauf wird das ganze Gesetz ohne weitere Debatte in zweiter und dritter Lesung den Anträgen des Ausschusses gemäß angenommen.

Ritter v. Wörz und Genossen interpellieren den Justizminister über das Stadium, in welchem die von der Wiener Staatsanwaltschaft wegen der Broschüre „Lasser, genannt Auersperg“ eingeleitete Untersuchung sich befindet.

sicht ganz unerwarteten Ergebnissen. So z. B., daß Lungentuberkulose und Lungentzündung, wie auch Diarrhöe in den Kellerwohnungen durchaus nicht öfter auftreten, als in den besser situierten, ja daß gewisse epidemische Krankheiten, namentlich aber Diphtheritis, Croup und Typhus, in den Kellerwohnungen geradezu selten auftreten.

Ich muß es mir versagen, an dieser Stelle weiter auf diese und einige hiemit in Verbindung stehende Fragen einzugehen, und muß mich begnügen, dieselben angedeutet zu haben. Mein Zweck wäre erreicht, wenn durch die obigen kurzen Mittheilungen das Interesse weiterer Kreise für derartige statistische Untersuchungen angeregt würde. Die Lokalstatistik hat der Landesstatistik gegenüber den Nachtheil jenes geringen Interesses, das man den Nachrichten über so kleine Gebietsabschnitte entgegenbringt. Ihre Stärke liegt aber in der Möglichkeit einer gründlicheren Vertiefung und einer schärferen Prüfung der Thatsachen, wodurch sie dazu befähigt wird, wissenschaftlichen Untersuchungen, namentlich aber administrativen Verfügungen als gefügigeres Werkzeug und als nützliche Leuchte zu dienen. Dieser Aufgabe aber wird sie um so besser entsprechen, je mehr sich die Beobachtungsobjekte städtischer Bevölkerungsmassen vermehren. Je mehr ungelöste Fragen sich uns auf dem besprochenen Gebiete hygienischer Untersuchungen noch aufdrängen, desto wünschenswerther muß es erscheinen, daß ähnliche Untersuchungen auch von den statistischen Bureauz anderer Großstädte aufgenommen werden."

Der Handelsminister theilt mit einer Zuschrift die mit Großbritannien abgeschlossene Conventione mit, durch welche der bestehende Handelsvertrag auf unbestimmte Zeit verlängert wird.

Die nächste Sitzung findet Montag den 17ten Dezember statt.

Vom Kriegsschauplatz.

(Vom Spezialberichterstatter der „Laihaber Zeitung.“)

Die Kämpfe um Rachowa.

(Fortsetzung des offiziellen Berichtes.)

Bukarest, 8. Dezember.

Am bestimmten Tage begann auf beiden Seiten der feindlichen Stellung der Angriff, welcher durch unsere bei Beket stehenden Batterien unterstützt wurde. Die Truppen des Obersten Slanitscheanu fochten mit großer Bravour. Um 1 Uhr mittags, noch vor dem Angriffe Slanitscheanu's, begann Gemes durch die Entfaltung seiner Infanterie und Kavallerie und unterstützt durch ein lebhaftes Feuer der russisch-rumänischen Batterien die Schemangriffe gegen die feindliche Stellung, um den Feind zu einem Stoße gegen sich zu bewegen. Während dieser Zeit erhielt derselbe jedoch die Meldung, daß infolge der energischen Bertheidigung unser im Osten unternommener Angriff zum Stehen gebracht wurde, und obwol die Infanterie zu seiner Rechten sich in den Besitz einer Redoute gesetzt habe, er dessenungeachtet die Angriffe in der linken Flanke wiederholen möge. Der General entsandte daher zwei Kompagnien Dorobanzen des ihm zugewiesenen Bataillons unter Kommando des Majors Matheesco vor, um die vor seiner Front befindliche Redoute anzugreifen. General Mehendorf sagt in seinem offiziellen Berichte, daß die beiden Kompagnien mit der größten Resolution unter einem wohlgenährten Feuer vorgingen, obwol die Redoute von einer stärkeren Besatzung verteidigt war, und warfen sich in den Augen graben, von dem sie auch sofort Besitz ergriffen. Major Matheesco wurde an der Spitze der Colonne zweimal schwer verwundet und übergab das Kommando dem Kapitän Merischesco, welcher den Kampf mit Bravour weiter leitete. Mehr als die Hälfte der Tapferen dieser beiden Kompagnien waren außer Action gesetzt. Die Artillerie durch ihr wohlgezieltes Feuer sowie die Uhlanen, Roschiori und die Infanterie unterstützten den von Westen unternommenen Angriff aufs lebhafteste. Während dieser Zeit brach die Nacht an und das Feuer wurde von beiden Seiten eingestellt. Unsere Truppen hatten die äußersten Positionen besetzt, aber der Feind war durch die erlittenen Verluste noch nicht aus Rachowa verdrängt.

Am Morgen des 20. stand die Sache unverändert. In der Nacht vom 20. auf den 21. bemerkte der Feind unsere Bewegungen, welche zu dem Zwecke unternommen waren, um ihn zu cercuieren und die Rückzugslinie abzuschneiden (General Mehendorf sandte während der Nacht das ganze Dorobanzenbataillon an die Dgost-Brücke, den einzigen Punkt, an dem der Feind mit seinem Train passiren konnte, und gab gleichzeitig den Auftrag, beide Brückenenden zu retranchieren und sich der Passage des Feindes energisch zu widersetzen); der Feind bemerkte auch den unsererseits vorhabenden Angriff sowohl von unserer Seite als auch jenseits der Donau, wo General Lupu als Kommandant der Reservetruppen Anstalten traf, ein Dorobanzenbataillon auf Pontons zu übersetzen und so Rachowa im Rücken zu fassen, so daß also die Türken, keinen Kampf mehr erwartend, ihre Rückzugsbewegung begannen, Rachowa räumten und sich gegen die Herlezbrücke zurückzogen.

Das an der Brücke retranchierte Dorobanzen-Bataillon, welches den Auftrag hatte, dieselbe bis aufs äußerste zu verteidigen, um General Mehendorf Zeit zu geben, mit seiner Kavallerie, sowie Slanitscheanu, mit den übrigen Truppen den Gegner wirksam anzugreifen, war durch die ausgestellten Bedekten vom Vorhaben des Feindes avisirt und empfing denselben mit einem lebhaften Gewehrfeuer. Hier entspann sich zwischen dem Bataillon des Kapitän Merischesco und der Gesamtmacht des Feindes ein hartnäckiger Kampf. Letzterer, bei 2000 Mann stark, machte einen verzweifelten Versuch, die Brücke zu forcieren, da dies der einzige Punkt war, wo derselbe mit seiner Artillerie und der gesammten Pagage passiren konnte, da die unmöglichen Ufer des Dgost sowie der hohe Wasserstand die Passage an einem anderen Punkte nicht gestatteten. Mehendorf verfügte über keine weitere Infanterie, um das obgenannte Bataillon zu unterstützen, entsendete aber schleunigst zwei Escadronen Roschiori mit einer reitenden Batterie, um die den Dgost dominierende Höhen zu besetzen und eine Waldung zu entfilieren, wo der Feind seine Streitkräfte gedeckt aufgestellt hatte und mit seiner Artillerie den Weg über die Brücke erzwingen wollte. Das von unserer Batterie mit großer Präcision unterhaltene Feuer lam den braven Dorobanzen sehr zu statten und brach für einen Augenblick die Kraft des Stoßes, welchen der Gegner gegen die Brücke führte. Gleichzeitig beorderte General Mehendorf auch die russische Batterie, um das Feuer der unsrigen zu unterstützen.

Die Türken gaben jedoch die Absicht nicht auf und erneuerten den Kampf mit gleicher Heftigkeit, als Hauptobjekt die Brücke wählend, welche zu ihrem Rückzuge unbedingt nöthig war. Der umsichtige Kapitän

Merischesco wechselte jedoch in dieser kritischen Lage seine Situation und wird vom Angegriffenen selbst Angreifer, geht aus den Tranchen hervor, und die braven Dorobanzen warfen sich mit dem Bajonette auf den Feind, der, überrascht durch die Raschheit des Angriffes, einsehend, daß es unmöglich ist, den Uebergang über die Brücke zu forcieren, warf Wagen mit Zelten, Mehl, Reis &c. an einem der Donaumündung näher gelegenen Punkte ins Wasser und stellte so eine Passage über den Dgost her. Die Kanonen wurden ausgespannt, von der Borderprobe getrennt und nun durchs Wasser geschleift, wobei viele Leute ertranken. In diesem Augenblicke kommt die Kavallerie des Generals Mehendorf, Roschiori und Uhlanen, erreicht die Queu der Colonne, und nachdem ein großer Theil derselben niedergehauen und 50 Gefangene gemacht wurden, nimmt die Kavallerie dem Gegner noch 147 theils mit Pferden, theils mit Ochsen bespannte Bagagelarren ab.

Der tapferer Widerstand, welchen das 1. Bataillon des 1. Dorobanzenregiments bei der Bertheidigung der Brücke über den Dgost bei Herlez leistete und der von 4 Uhr früh bis 9 Uhr dauerte, ist über alles Lob erhaben, und wenn auch dieser Truppentheil Verluste zu registrieren hat, so lagen dafür auch um die Brücke herum und in den sumpfigen Flußniederungen 200 feindliche Leichen. Gleich, als der Kampf an der Brücke begonnen hatte, wurde ein Kavalleriedetachement entsendet, um sich zu überzeugen, ob der Feind Rachowa vollständig geräumt hat. Da dies der Fall war, so besetzten die Roschiori die Stadt, und bald folgte auch ein Dorobanzenbataillon aus Beket. Die Roschiori und Uhlanen setzten die Verfolgung des Gegners fort und machten noch verschiedene Gefangene, da aber dem Feinde seine perfecte Lokalkenntnis zustatten kam und er mitten durch die Sümpfe an den Bergabhängen gegen die Donau zurückging, wo ihm die Kavallerie nicht folgen konnte, gelang es ihm auch, nach Com-Balanka zu entkommen, während die Kavallerie die Verfolgung ausgab.

Der befestigte Ort Rachowa war somit in unseren Händen. Das Material, welches in unsere Hände fiel und theils auf Wagen verladen war, theils in der Citadelle vorgefunden wurde, ist folgendes: Eine große eiserne Reumpfänder-Kanone (von der Kavallerie erbeutet), 183 Kisten Infanteriemunition, 45 Kisten mit Granaten, Kartätschen und Schrapnell. Ein Pulvermagazin mit Neun-Centimeter-Geschossen in einer Batterie vorgefunden, zwei Kisten mit Torpedos und Percussionzündern, viele Waffen der verschiedensten Systeme, 92 große Zeite, 55 Krampen (Hauen) und Schaufeln, zahlreiche Ambulanzgegenstände, unzählige Küchengeräthe zur Pflanzbereitung, mehrere Fässer Butter, und endlich an Provisionsen circa 3000 Kilo (2 Mehen) Weizen, Mais und Reis. Außerdem fand die Kavallerie noch in den benachbarten Dörfern ebenfalls zahlreiche Vorräthe, welche für die türkischen Truppen dort aufgehäuft lagen und sequestriert wurden. Unsere Truppen, welche an dem Kampfe theilgenommen hatten, waren 5050 Mann stark. Der Feind zählte 3000 Mann, welche den Vortheil einer gut befestigten Position für sich hatten. Unsere Verluste belaufen sich auf zwei todt Stabsoffiziere, Major Jene und Major Jurascu; zwei verwundete Stabsoffiziere, Oberlieutenant Waldarescu und Major Matheesco; 2 Oberoffiziere todt, Oberlieutenant Radovici und Bordeano; 3 Oberoffiziere verwundet, Unterlieutenant Popesco, Spirovic und Gregor Ghila. Die Truppe hatte 128 Todte und Vermißte und 171 Verwundete. Der Verlust des Feindes ist bedeutender, da allein um die Brücke bei Herlez 200 Leichen lagen. Ebenso viele fand man in den Berschanzungen von Rachowa, außer den Verwundeten und 60 Mann, welche zu Gefangenen gemacht wurden.

Tagesneuigkeiten.

— (Die österreichische Kriegsmarine) zählt am Schlusse des Jahres 1877 nachstehende Schiffe, und zwar: I. Flotte, bestehend aus 7 Casemattschiffen: Eskadron, Abrecht, Lissa, Kaiser, Don Juan, Kaiser Max und Prinz Eugen; drei Panzerregatten: Ferdinand Max, Habsburg und Salamander; 2 Fregatten: Radetzky und Loudon; 8 Corvetten: Donau, Danubio, Friedrich, Kasana, Delgoland, Prinz, Freundberg und Aurora; 9 Kanonenboote: Belebich, Dalmat, Hum, Rantisch, Albatros, Recla, Rarenta, Albe und Sanjago; 9 Raddampfer (Avisos, Jachten und Truppentransportschiff), 1 Material-Transportdampfer und ein Werkschiff, dann 2 Donaumonitore mit zusammen 223 schweren und 68 leichten Geschützen und 87,900 Tonnen Displacement. Die Maschinen dieser Schiffe zerfallen in 1 zu 1000, 4 zu 800, 3 zu 650, 2 zu 600, 1 zu 500, 1 zu 450, 3 zu 400, 1 zu 350. 12 über 200 bis 300, 5 über 100 bis 200 und 8 unter 100 Pferdekraften. Zur Bewehrung der Flotte werden 10,287 Mann benötigt. II. 17 Schulschiffe und Boote mit zusammen 18,820 Tonnen Displacement, unter diesen das Torpedoschiff Seehund mit einer Maschine von 230 Pferdekraften. III. Leubor, bestehend aus 6 Dampfschiffen mit zusammen 1240 Tonnen Displacement und 456 Pferdekraften. In Bau befinden sich das Casemattschiff Tegetthof mit 7890 Tonnen und Maschinen von 1200 Pferdekraften, dann die Corvette Saida mit 2440 Tonnen und Maschinen von 400 Pferdekraften. Im Jahre 1877 lud das Casemattschiff Prinz Eugen und der Raddampfer Taurus vom Stapel gelassen, sie figurirten aber schon lange vorher auf der Flottenliste. Der Personalstand der Kriegsmarine zählt einen Admiral, einen Vice-Admiral, 5 Contre-Admirale, 16 Pri-

Linien-Schiffskapitän, 17 Fregattenkapitäne, 18 Corvettenkapitäne, 118 Linien-Schiffslieutenants, 151 Linien-Schiffsfähnriche und 111 Seeoffiziere...

(Ein Opfer Napoleons.) In Baltimore starb vor wenigen Tagen eines der Opfer, vielleicht das letzte, des ersten Napoleon — Elisabeth Patterson...

(Der Antonelli-Prozess) fand am 6. d. wieder in Rom eine Fortsetzung. Der Prozess um des genannten Kardinals Testament wurde an diesem Tage vor dem Civilttribunal verhandelt...

(Die kostbarsten Studenten der Welt) sind offenbar die Kandidaten der altkatholischen Theologie in Bern. Für die fünf Professoren der altkatholischen Facultät zahlt der Kanton Bern jährlich circa 50,000 Francs...

(Die Kompasspflanze.) In den Prairien des südwestlichen Theiles der Vereinigten Staaten Nordamerikas, besonders in Texas und Oregon, wächst, wie das „Ausland“ mittheilt, eine Pflanze, welche die Eigenthümlichkeit haben soll...

Lokales.

(Nachruf.) In der vorgestrigen Sitzung des österröthischen Abgeordnetenhauses widmete der Präsident Dr. Reichbauer dem dahingegangenen Mitgliede Hyacinth Graf Thurn einen warmen Nachruf...

jener zu suchen, welche für Recht, Bildung und Fortschritt eintraten. Im gesellschaftlichen Verkehr hat er durch sein lebenswürdiges und humanes Benehmen die allgemeine Achtung sich erworben...

(Beförderungen.) Der Rechnungsoffizial Herr Josef Lwrdy wurde zum Rechnungsevidenten, Herr Victor Collocetto zum Rechnungsoffizial und der Rechnungspraktikant Herr Josef Modic zum Rechnungsassistenten im Rechnungsdepartement der k. k. Landesregierung in Laibach befördert...

(Leichenbegängnis.) Mit dem heutigen Wiener Postzuge am 3 Uhr nachmittags trifft die Leiche des verstorbenen Grafen Hyacinth Thurn in Laibach ein. Dieselbe bleibt bis 6 Uhr auf dem Südbahnhof einwaggoniert...

(Benefizvorstellung.) Die nächste Benefizvorstellung an unserer Bühne ist jene der Directrice Frau Frisch-Wagner. Dieselbe findet Dienstag den 18. d. M. statt...

(Schneefall.) Im Laufe des gestrigen Tages ging über Laibach und Umgebung ein ziemlich heftiger, trockener Schneefall nieder, der die Bodenfläche mit einer mehrere Zoll hohen Schneelage bedeckte...

(Betheiligung der Schulkinder an der städtischen Excurrrens-Schule am Laibacher Moraste.) Bekanntlich hat sich schon im vorigen Schuljahre eine Uebungslehrerin an der hiesigen Lehrerinnen-Bildungsanstalt zur unentgeltlichen Ertheilung des Unterrichtes in den weiblichen Handarbeiten an der seit 1873 bestehenden und von etwa 70 Kindern besuchten städtischen Excurrrens-Schule am Laibacher Moraste...

(Ein vielversprechender Jungt.) Der aus Laibach gebürtige 17jährige Schauspieler Leopold Gratz hatte sich vorige Woche vor dem k. k. Landesgerichte in Lienz des Verbrechens des Diebstahls zu verantworten. Derselbe hatte am 5. November l. J. seinem Dienstherrn Anton Davis in Lienz aus dessen Wohnung in der Corchia-Strasse zwei auf 21 fl. bewertete Röcke und 10 Paar Schuhe im Werthe von 15 fl. gestohlen...

(Die Eigenthumsfrage der Adelsberger Grotte.) Von wohlunterrichteter Seite geht uns aus Adelsberg, 13. d. M., über die vorstehende interessante Frage, deren Entscheidung man theilweise bekanntlich schon seit Jahren mit reger Spannung entgegen sah, nachstehende Mittheilung zu:

„Endlich ist der vieljährige Streit um die Adelsberger Grotte zu einem Abschlusse gelangt. Mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. November l. J. wurde nämlich die Hälfte der jährlichen Ueberschüsse der Grotte von nun an der Gemeinde Adelsberg gegen dem überlassen, daß letztere auf alle ihre Ansprüche auf die Grotte und deren Fond Verzicht leistet. Die Gemeinde nahm dieses Anerbieten an; sie ist zwar Kleinigkeitsbesitzerin der Oberfläche über der Grotte und hat als solche nach den natürlichen und positiven Rechtsgrundsätzen auch den alleinigen Anspruch auf die darunter sich ausdehnende Grotte, doch stehen diesem Rechtsverhältnisse die Bestimmungen der Verleihung entgegen, da sie noch nie die Verwaltung der Grotte hatte und nun schon seit bald 60 Jahren der Staat als Eigentümer der Reichsdomäne Adelsberg alle Besitzrechte auf die Grotte ausübt. Zudem liegt auch eine Allerhöchste Entschliessung vom Jahre 1848, welche das Eigenthum der Grotte direkt der

Reichsdomäne Adelsberg zuspricht, im Mittel. Diese Erwägungen veranlaßten die Gemeinde, ihre Ansprüche, die übrigens erst in allerjüngster Zeit, seitdem sie im Wege der Servitutenablösung in das Alleineigenthum der Oberfläche gelangte, einen rechtlichen Halt bekommen haben, fahren zu lassen und sich mit der Hälfte der Ueberschüsse zufrieden zu stellen. Nachdem in den letzten zehn Jahren das Innere der Grotte sowohl als ihre äußeren Zugänge in den besten Stand gesetzt wurden, daher keine lösspieligeren Verhältnisse vorläufig in Aussicht stehen, so dürften obige Ueberschüsse auch nicht so unbedeutend werden, weshalb die Gemeinde immerhin Grund genug hat, mit dieser Allerhöchsten Entscheidung zufrieden zu sein. Der Gemeinde-Ausschuß hat daher in seiner auszufertigenden Berichtserklärung gebeten, seinen Dank dafür zu den Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen, und hat beschloffen, den Herrn Landespräsidenten Ritter v. Widmann, welcher die Angelegenheit persönlich beim hohen k. k. Ackerbauministerium befürwortete, zum Ehrenbürger von Adelsberg zu ernennen und ihm durch eine Deputation den Dank abflatten zu kommen.“

(Spenden an die freiwillige Feuerweh.) In dankbarer Anerkennung für die von der freiwilligen Feuerweh bei dem vorgestrigen Brande in der Spitalgasse geleistete Hilfe gingen dem genannten Institute im Laufe des gestrigen Tages folgende Spenden zu: Bon Herrn Emerich Mayer 100 fl., von Frau Materna 50 fl. und von Herrn Betsch 20 fl., — zusammen 170 fl.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) In der vor dem hiesigen k. k. Landesgerichte seit Donnerstag im Gange befindlichen Hauptverhandlung gegen die wegen Kreditpapierfälschung angeklagten Fid und Genossen, über deren Beginn wir am Schlusse unseres heutigen Blattes des näheren berichten, wurde gestern abends das Beweisverfahren geschlossen. Heute 9 Uhr morgens wurden den Geschwornen vom Gerichtshofe die Fragen gestellt, sodann folgten die Plaidoyers des Staatsanwaltes und der Verteidiger, das Resumé des Präsidenten und die Beantwortung der Fragen durch die Geschwornen, so daß heute abends das Urtheil publicirt werden dürfte.

(Epidemien.) Die im Laufe der Monate Oktober und November d. J. in zahlreichen Ortsgemeinden des politischen Bezirkes Littai aufgetretene Scharlach-Friesel-Diphtheritis-Epidemie ist am 6. d. M. offiziell als erloschen erklärt worden. In sämtlichen 19 Ortsgemeinden, über welche sich die genannte Epidemie erstreckte, sind unter 2032 Einwohnern seit Beginn der Epidemie 17 Männer, 26 Weiber und 120 Kinder erkrankt; hievon genasen 15 Männer, 25 Weiber, 99 Kinder; es starben 2 Männer, 1 Weib, 21 Kinder. Die Mortalität betrug demnach 8 Prozent der Bevölkerung, die Mortalität 14 Prozent aller Erkrankten. — Die in der Ortsgemeinde Großnufdorf, der Ortsgemeinde St. Michael-Stopuska, im politischen Bezirke Rudolfswerth, am 14. October l. J. zum Ausbruche gekommene Typhus-Epidemie wurde am 30. v. M. für erloschen erklärt. Im Verlaufe derselben sind bei einem Stande von 176 Einwohnern 8 Männer, 5 Weiber, 2 Kinder, zusammen 15 erkrankt; hievon genasen 8 Männer, 3 Weiber, 2 Kinder; es starben 2 Weiber.

(Ein vielversprechender Jungt.) Der aus Laibach gebürtige 17jährige Schauspieler Leopold Gratz hatte sich vorige Woche vor dem k. k. Landesgerichte in Lienz des Verbrechens des Diebstahls zu verantworten. Derselbe hatte am 5. November l. J. seinem Dienstherrn Anton Davis in Lienz aus dessen Wohnung in der Corchia-Strasse zwei auf 21 fl. bewertete Röcke und 10 Paar Schuhe im Werthe von 15 fl. gestohlen. Der jugendliche Dieb war seiner That schuldig und wurde daher vom Gerichtshofe des Verbrechens des Diebstahls schuldig gesprochen und zu vier Monaten schweren, mit einem Fasttage und mit Einzelhaft in jedem Monate der Strafzeit verhängten Kerker verurtheilt.

(Tod durch Ueberschuldung.) Am 12. d. M. nachmittags ist, einer Mittheilung der „Dr. Epph.“ zufolge, auf der Südbahnlinie zwischen Lienz und Graz ein Bahnarbeiter von einem mit Schotter beladenen Bahnwagen auf Geleise gestürzt und fand hierbei durch Ueberschuldung den augenblicklichen Tod.

(Beilagen.) Unserem heutigen Blatte sind drei Beilagen angefügt: ein Weihnachtsanzeiger von J. Giontini und ein Preiscontant der Moden- und Wäschehandlung von E. J. Hamann in Laibach, dann für die Stadtabonnenten ein Verzeichniß des Fromme'schen Kalenderverlages pro 1878.

Aus dem Schwurgerichtssaale.

Laibach, 12. Dezember.

(Verbrechen des Raubes.)

(Schluß.)

In der Nachmittag wieder aufgenommenen Verhandlung wurde den Geschwornen nur eine Frage, nämlich jene die Mitschuld des Thomaz Holcar an dem an seiner Schwester vollbrachten Raube betreffend, gestellt.

Vertreter der Staatsbehörde, Staatsanwaltsadjunkt Gerdeschitz, entwickelt in längerer Rede die Ausrechthaltung der Anklage. Die heutige Verhandlung habe den Geschwornen recht lebhaft vor die Augen geführt, wie tief der Mensch sinken kann, wenn er sein besseres Ich verleugnet und den Leidenschaften freie Zügel schießen läßt. Hoß und Frindschaft haben Holcar auf die Anklagebank geführt und nicht Armuth oder Noth, sondern erstere haben ihn dazu geführt, daß er den Raub an seiner Schwester Maria Holcar begehrte. Der Staatsanwalt erörtert schließlich auch in subjektiver Weise den Strafmaß und beantragt: die Geschwornen mögen die ihnen gestellte Frage bejahen.

Die Privatbeschuldigte Maria Holcar, vom Vorsitzenden befragt, was sie an Entschädigung verlange, erklärt, sie fordere den Ertrag der ihr geraubten Summe, außerdem aber noch 100 fl. für den ausgestandenen Schaden und die Todesangst.

Verteidiger Dr. A. H. H. H. bezeichnet die heutige Verhandlung als eine vom juristischen Standpunkte aus höchst interessante und zergliedert in längerer Auseinandersetzung die Anklage. Den Beweis für die Schuld seines Klienten bezeichnet er als nicht erbracht, indem nur an dem Raube zweifelloser selbst beteiligte Individuen, als Cierni, Kozel und Prosen, gegen ihn gezeugt hätten. Der Verteidiger beantragt daher die Schuldsprechung seines Klienten.

Nachdem der Vorsitzende DRK. Kaprey den Geschwornen in seinem Resümee die Hauptmomente der Verhandlung vorgeführt, ziehen sich dieselben zur Beratung zurück. Nach einer halben Stunde verkündet deren Obmann, Herr Pibrovic, daß die Geschwornen die ihnen gestellte Schuldfrage einstimmig bejaht haben. Auf Grund dieses Wahrspruches verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu sechs Jahren schweren Kerlers, verschärft mit einem Fasttage in jedem Monate und einsamer, dunkler Absperrung und hartem Lager an jedem 23. April, ferner zum Erlaße des der Maria Socobar im Betrage von 280 fl. geraubten Geldes sowie der Strafprozeßkosten.

Laibach, 13. Dezember.

(Verbrechen der Kreditpapierfälschung.)

Vorsitzender: DRK. v. Huber; Botanten: DRK. Dr. Vidiz und Rathsefretär Boschik; Eschrichter: Adjunct Lomisch; Schriftführer: Auscultant Pius Freiherr v. Pazzarini; Betreuer der Staatsbehörde: Staatsanwaltschaftsbevollmächtigter Serdeschik; Verteidiger: Dr. Sajovic, Dr. A. H. H. H., Dr. Dolmetz, Dr. Jarnil und G. Konjehigg; beider Dolmetz für die italienische Sprache: k. k. Bezirkskommissar R. v. Kipi.

Auf der Anklagebank befinden sich Josef Lazar, 67 Jahre alt, aus Sedula, schon einmal wegen Kreditpapierfälschung in Untersuchung gestanden; Franz Fid, 38 Jahre alt, aus Ehrengraben, bereits einmal wegen Kreditpapierfälschung zu sechs Jahren schwerem Kerler verurtheilt; Johann Priesel, 45 Jahre alt, Kaufherr aus St. Georgen; Giovanni Lorenzini, 22 Jahre alt, Maurer aus Poneriaco, Bezirk Udine im Königreiche Italien; Giovanni Auzil, 24 Jahre alt, Maurer, ebenfalls aus Poneriaco gebürtig, und Luigi Ermacora, 16 Jahre alt, Biegelbrenner aus Magnano, Bezirk Udine.

Der Gegenstand der Anklage ist folgender: Am 10ten Januar d. J. um 10 Uhr vormittags kam zur Krämerin Maria Bessel in der Spitalgasse in Laibach ein unbekannter Bauer, kaufte ein Paar Strümpfe um 75 kr. und präsentirte zur Bezahlung derselben eine schmutzige Zehnguldennote. Da die Krämerin anderes Geld verlangte, gab ihr der Unbekannte eine neuere Zehnguldennote, welche Maria Bessel sofort als falsch erkannt. Um die Verschöpfung des Bauers zu ermöglichen, führte ihn die Krämerin in das benachbarte Gewölbe des Handlmannes F. W. Schmitt unter dem Vorgeben, sie habe dort ihr Geld aufgehoben. Durch die Hilfe des in diesem Gewölbe fernwirkenden Commis Josef Timmermann gelang es, trotzdem der Bauer mehrmals zu eintreten suchte, die Arrestirung desselben durch die städtische Sicherheitswache zu bewerkstelligen. Bei der sofort vorgenommenen Leibesdurchsuchung fand man bei dem unbekanntem Manne außer der falschen Zehnguldennote, welche er herausgab, noch zwei ähnliche Fälschungen, deren Provenienz er nicht nachzuweisen im Stande war.

Der Unbekannte wurde als der Schuldthäter und Gastwirth Franz Fid aus Ehrengraben bei Bischoflack agnoscirt. Derselbe leugnete anfänglich, gewußt zu haben, daß die bewußten Banknoten falsch seien, und gab an, er habe dieselben am Jahrmärkte in Krainburg von einem unbekanntem Tolmeier erhalten. Erst später schritt er zum Geständnisse, indem er folgendes anführte: Eines Tages im Monate Dezember 1876 traf Fid mit dem Kaiserlichen Johann Priesel aus St. Georgen in Krainburg zusammen. Priesel fragte ihn, ob er jemanden kenne, der falsche Banknoten habe. Als er dies verneinte, fing Priesel zu erzählen an, er kenne einen solchen Mann, mit dem er auch bereits Rücksprache gepflogen habe, wann sie zusammenkommen werden, damit er von ihm falsche Banknoten erhalten könne, und daß ihn lediglich nur der Umstand gehindert habe, zur verabredeten Zusammenkunft einzutreffen, weil er zu wenig Geld hatte. Er nannte ihm sodann den bewußten Händler, welcher angeblich Josef Lazar heiße und in Sedula bei Tolmeier zu Hause sei. Priesel gab ihm, dem Fid, hierauf einen Zettel, auf welchem die Adresse Lazars geschrieben war, und forderte ihn auf, letzterem betreffs der falschen Banknoten zu schreiben. Fid schrieb sodann auch wirklich an Lazar, der ihn einlad, eines Tages um Weisnachten des Jahres 1876 nach Tarvis zu kommen. Lazar erwartete ihn daselbst bereits am Bahnhofe und führte ihn über Pontafel nach Gemona. Dort ließ ihn Lazar drei Stunden in einem Gasthause warten, und als er rückkehrte, sagte er ihm, es sei heute nicht möglich, die falschen Banknoten zu erhalten.

Lazar sagte zu Fid, er möge in einigen Tagen wiederkommen, und wirklich trafen beide bald darauf in Gemona zusammen. Sie fuhrten von dort circa anderthalb Stunden weit gegen Udine in ein Dorf bei Tarcento, welches von der Hauptstraße abseits liegt. Hier ließ Lazar den Fid einige Zeit warten, und als ersterer zurückkehrte, brachte er sechs falsche Banknoten zu 10 fl., für welche ihm Fid 20 fl. echtes Geld gab. Lazar lud Fid angeblich noch ein drittesmal ein, zu ihm zu kommen, indem er ihm noch eine größere Summe falscher 10 fl.-Banknoten versprach. — Fid gibt an, von den sechs falschen 10 fl.-Noten drei zer-

sen und weggeworfen zu haben, die übrigen aber habe er behalten, und als er eine derselben am 10. Jänner d. J. in Laibach wechseln wollte, wurde er verhaftet.

(Fortsetzung folgt.)

Dankfagung.

Für die schnelle und aufopfernde Hilfeleistung bei dem gestern abends in der Spitalgasse ausgebrochenen Ramin- und Dachfeuer sagen die Gesehtigten der üblichen freiwilligen Feuerwehr sowie dem k. k. Militär den verbindlichsten Dank.

Laibach am 14. Dezember 1877.

Schnitzig & Weber.

Benefice Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Versailles, 14. Dezember. Eine Botschaft des Präsidenten an die Kammer sagt: Die Wahlen vom 14. Oktober betheiligen neuerlich den Willen des Landes betreffs der republikanischen Institutionen. Das neue Kabinett ist entschlossen, diese Institutionen zu verteidigen. Das Landesinteresse erfordert die Richtererneuerung der Krise. Das Auflösungsrecht darf nicht zum Regierungssystem werden. Die Verfassungsprinzipien sind auch jene meiner Regierung. Das Einvernehmen des Senats und der Kammer wird gestatten, die großen legislativen Arbeiten zu beendigen. Die Weltausstellung wird stattfinden, wir werden ein neues Zeugnis der Lebenskraft des Landes bieten.

Rom, 14. Dezember. Die Kammer nahm mit 184 gegen 162 Stimmen eine Vertrauensmotion für das Ministerium an; 10 Deputirte enthielten sich der Stimmabgabe.

Belgrad, 14. Dezember. Das Amtsblatt veröffentlicht die Einführung des Belagerungszustandes, Suspension der Gemeinde-Autonomie und das Moratorium für auf dem Kriegsschauplatz befindliche Krieger.

Belgrad, 14. Dezember. Eine heute erschienene Regierungsproclamation verkündet, daß die serbische Armee den Befehl erhielt, die Grenze zu überschreiten.

Konstantinopel, 14. Dezember. Es wird versichert, Schahir Pascha habe Befehl erhalten, sich nach Sophia zurückzuziehen. Mehemed Ali Pascha wurde abgesetzt, auch Kuthar Pascha soll abgesetzt werden.

Paris, 13. Dezember. Das Kabinett Dufaure ist gebildet und wird morgen im „Journal officiel“ in folgender Zusammensetzung publicirt werden: Dufaure Justiz und Präsidium, Marcère Inneres, Waddington Aeußeres, Bardoux Unterricht, Borel Krieg, Pothuan Marine, Sah Finanzen, Teisserenc de Bort Handel, Freycinet Arbeiten.

London, 13. Dezember. (Deutsche Ztg.) Wie verlautet, wurde Musurus Pascha von der Pforte beauftragt, bei Lord Derby um die Mediation Englands anzusuchen. Ein ähnlicher Schritt soll auch beim Wiener Hofe eingeleitet werden.

London, 13. Dezember. (Deutsche Ztg.) Nach Meldung aus ausgezeichnete Quelle hat die Pforte unmittelbar nach Bekanntwerden des Falls von Plewna ihre Bereitwilligkeit erklärt, unter englischer Vermittlung über den Frieden zu unterhandeln.

Sistowa, 12. Dezember. (Presse.) Der Zar kehrt Samstag nach Petersburg zurück. Er sagte zu den versammelten Offizieren in Plewna: „Ich lehre nach Petersburg zurück, um Rußland zu sagen, was seine Ehre vollbracht haben. Doch werde ich, wenn es mir die Verhältnisse erlauben, wieder zur Armee zurückkehren, um ihre Beschwerden zu theilen und Zeuge ihrer ferneren Thaten zu sein.“

Plewna, 13. Dezember. (N. W. Tzbl.) Nach der bisherigen Zählung befinden sich unter den Gefangenen 10 Paschas, 128 Stabsoffiziere und 2000 Offiziere, ferner 77 Geschütze. Der türkische Verlust am 10. d. ist geringer, als anfangs angenommen wurde. Er beträgt 4000 Tode und Verwundete. Die Russen verloren 1792 Mann an Toden und Verwundeten.

Pera, 12. Dezember. (Presse.) Auf der hohen Pforte haben schon mehrere Ministerrathssitzungen statt-

gefunden, aber immer kam man wieder auf den Beschluß zurück, vor allem das Parlament zu befragen, um nicht so die ganze Verantwortung für die nun zu unternehmenden Schritte allein zu tragen. Der Geldmangel und die große Noth, die jetzt hier herrschen, werden wahrscheinlich auch das Parlament zu friedlicheren Anschauungen bewegen.

Konstantinopel, 14. Dezember. Ein russischer Angriff am 11. Dezember auf die türkischen Befestigungen bei Jildiz wurde abgewiesen. — Schahir hielt gestern noch Ramarl. — Melikoff ist mit russischen Verstärkungen in Passin angelangt. — Ein Angriff auf Erzerum ist bevorstehend.

Budapest, 14. Dezember. (Fruchtbörse.) Prima-Weizen, 80 Kilo effectiv per Hektoliter wiegend, kostet 11 fl. 75 kr. Frühjahrs-Usance-Weizen 10 fl. 65 kr. Wenig Geschäft, mäßiges Ausgebot.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 14. Dezember.
Papier-Rente 63.85. — Silber-Rente 66.90. — Gold-Rente 74.65. — 1860er Staats-Anleihen 113.10. — Bank-Actien 80.1. — Kredit-Actien 209.—. — London 119.55. — Silber 105.40. — R. l. Münz-Dukaten 5.65 1/2. — 20-Franken-Stücke 9.67. — 100 Reichsmark 59.05.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. Derselbe weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen aus: Banknoten-Umlauf fl. 282.894.580, Abnahme fl. 5.384.060; Giro-Einlagen fl. 2.064.202, Zunahme fl. 471.989; einzulösende Bankanweisungen und andere fällige Passiva fl. 3.458.824, Zunahme fl. 1.060.377; Metallschatz fl. 136.621.140, Zunahme fl. 3127; in Metall zahlbare Wechsel fl. 11.233.098, Abnahme fl. 60.124; Staatsnoten fl. 4.555.949, Zunahme fl. 1.433.585; Escompte fl. 116.596.967, Abnahme fl. 3.991.096; Darlehen fl. 27.975.900, Abnahme fl. 456.400.

Verstorbene.

Den 7. Dezember. Valbina Treum, Melchändler- und Hausbesitzerkind, 1 Jahr 8 Mon. 6 Tage, Reber Nr. 3, acuter Wassertopf.

Den 8. Dezember. Elisabeth Komatar, Inwohnerin, 61 J., Zivilspital, Hirndem. — Maria Pirz, Inwohnerin, 9 Mon., Zivilspital, Lungentuberculose.

Den 9. Dezember. Alexander Schusterschitz, Haus- und Realitätenbesitzerohn, Realschüler, 14 J., Hühnerdorf Nr. 1, Lungentuberculose.

Den 10. Dezember. Johann Laude, Färbergeselle, 32 J., Reichengasse Nr. 19, Gehirnschlagfluß. — Maria Ambrosic, Magd, 70 J., Polanastraße Nr. 13, Lungentzündung.

Den 11. Dezember. Johann Jaltic, k. k. pens. Polizeig-Agent, Rosengasse Nr. 27, Lungenschwamm. — Jakob Bacnik, Arbeiter, 28 J., Zivilspital, Leberabscess. — Jakob Novak, Arbeiter, 38 J., Zivilspital, Herzschlagfluß.

Den 12. Dezember. Karolina Rotar, Inwohnerin, 66 J., Zivilspital, Lungentuberculose.

Den 13. Dezember. Karolina Erzen, Cita'nica-Dieners Kind, 9 J., Schellenburggasse Nr. 1, Lungenschwamm. — Maria Bizavick, Maurerkind, 2 Jahre 7 Mon., Triererstraße Nr. 77, Fraisen.

Theater.

Heute (gerader Tag) bei aufgehobenem Abonnement zum viertenmale: Der Courier des Zaren (Die Reise nach Sibirien). Großartiges Ausstattungsgespiel in 3 Acten (11 Bildern), bearbeitet nach einem Romane Jules Verne's von G. Bruno, Musik von E. Müllner.

Sonntag (ungerader Tag) zum letztenmale:
Der Courier des Zaren.

Lottoziehung vom 12. Dezember:
Brünn: 61 76 14 9 57.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserstand	Richtungs- und Stärke des Windes	Richtungs- und Stärke des Nebels
7	U. Mg.	739.48	- 0.6	D. f. schwach	Schnee		16.40
14.	2 „ R.	738.88	+ 1.6	windstill	Schnee		Schnee
	9 „ Ab.	741.70	+ 0.3	W. f. schw.	bewölkt		

Morgens Schneefall, welcher bis abends 6 Uhr anhält. Das Tagesmittel der Temperatur + 0.4°, um 14° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 13. Dezember. (1 Uhr.) Die Platzspeculation war im Beginne sehr unruhig, fast stan. Erst infolge günstiger Berichte über Karl-Ludwig-Bahnactien besserte sich die Stimmung.

	Geld	Ware
Papierrente	63 90	64 —
Silberrente	66 90	67 —
Goldrente	74 80	74 90
Loose, 1839	301 —	304 —
„ 1854	109 25	109 75
„ 1860	113 25	113 50
„ 1860 (Rümpel)	122 50	123 —
„ 1864	135 50	135 75
Ung. Prämien-Anl.	78 50	79 —
Kreditb.	164 50	165 —
Rudolfs-R.	13 50	13 75
Prämienanleihen der Stadt Wien	89 75	90 —
Donau-Regulierungs-Lose	105 —	105 25
Donau-Dampfschiff	138 50	139 50
Oesterreichische Schatzscheine	100 —	100 10
Ung. Sperrz. Goldrente	92 —	92 20
Ung. Eisenbahn-Anl.	99 —	99 25
Ung. Schatzbons vom J. 1874	105 75	106 25
Anleihen d. Stadtgemeinde Wien in B. B.	96 —	96 50

	Geld	Ware
Salizien	86 50	87 —
Siebenbürgen	76 25	76 75
Lemezer Banat	77 75	78 25
Ungaru	78 75	79 25

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Osterr. Bank	91 50	91 75
Kreditanstalt	209 90	210 —
Depositenbank	154 —	156 —
Kredit-Anstalt, ungar.	196 25	196 50
Escompte-Anstalt	—	—
Nationalbank	800 —	802 —
Unionbank	61 50	61 75
Berkehrsbank	96 50	97 —
Wiener Bankverein	69 —	70 —

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alsb.-Bahn	113 —	113 50
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	347 —	349 —
Elisabeth-Westbahn	160 50	161 —
Herdinands-Nordbahn	1947 —	1950 —

	Geld	Ware
Franz-Joseph-Bahn	128 75	129 25
Salizische Karl-Ludwig-Bahn	247 25	247 50
Kaisau-Oberberger Bahn	101 50	102 —
Lemberg-Gernowitzer Bahn	120 75	121 —
Lloyd-Gesellsch.	388 —	389 —
Oesterr. Nordwestbahn	106 50	107 —
Rudolfs-Bahn	116 —	116 50
Staatsbahn	258 50	259 —
Südbahn	76 75	77 —
Teich-Bahn	176 —	176 50
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	96 50	96 75
Ungarische Nordostbahn	110 50	111 —
Wiener Tramway-Gesellsch.	102 —	103 —

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Ung. öst. Bodentreditanst. (i. Gold)	104 50	105 —
„ (i. B. B.)	89 75	90 —
Nationalbank	97 80	97 90
Ung. Bodentredit-Institut (B. B.)	94 —	—

Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	92 75	93 —
Ferd.-Nordb. in Silber	106 —	106 50
Franz-Joseph-Bahn	85 50	85 75

	Geld	Ware
Gal. Karl-Ludwig-B. 1. Em.	100 50	101 —
Oesterr. Nordwest-Bahn	86 —	86 25
Siebenbürgen Bahn	65 25	65 50
Staatsbahn 1. Em.	158 —	158 50
Südbahn 3%	109 10	109 35
Südbahn 5%	91 50	91 75
Südbahn, Bonds	—	—

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	58 35	58 45
London, kurze Sicht	119 45	119 55
London, lange Sicht	119 75	119 85
Paris	47 70	47 75

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 66	fr. 5 fl. 67
Napoleon'scher	9 „ 57	„ 9 „ 58
Deutsche Reichsbanknoten	59 „ 05	„ 59 „ 10
Silbergulden	105 „ 40	„ 105 „ 60

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90 —, Ware —.

Nachtrag: Um 1 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 63.95 bis 64 —, Silberrente 67 — bis 67.10, Goldrente 74.85 bis 74.90, Kredit 209.7 bis 209.8, Anglo 91.60 bis 91.75, London 119.45 bis 119.85, Napoleons 9.57 bis 9.58, Silber 105.40 bis 105.60.